24. Jahrgang. Bonn, Dienstag, den 20. August 1895. Morgen-Ausgabe. (Erstes Blatt.) Nr. 388.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 MMark; bei den deutschen Postämtern, Oesterreich und Luxemburg 4 MMark.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Telephon-Anschluß Nr. 60.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirter Unterhaltungs-Beilage. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰

Nur 1,34 Mark kostet ein Probe-Abonnement für den Monat September auf die

„Deutsche Reichs-Zeitung",

ein katholisches Hauptorgan für Gesammt-Deutschland. Billigste große Zeitung.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung" erscheint

täglich zweimal

in größtem Zeitungsformat, Sonntags mit illustrirtem Unterhaltungsblatt.

Probe-Nummern stehen auf Wunsch 8 Tage lang gratis und franko zur Verfügung.

Sehr erwünscht sind uns Angaben von Adressen (besonders aus ländlichen Kreisen) an welche wir unsere Zeitung probeweise versenden können.

Die Feier der Grundsteinlegung.

N **Berlin** 18. August.

Bei dem feierlichen Act auf der Schloßfreiheit, der zugleich der Jubiläumstag von Gravelotte und das Andenken des siegreichen Monarchen verherrlichte, wurden die Schwierigkeiten der Denkmalsgründung mit Stillschweigen übergangen, aber die einmüthige Willenskundgebung der gesetzgebenden Factoren und der gesammten deutschen Nation hervorgehoben. Mit Recht; denn abgesehen von den Geistern, die alles Bestehende verneinen, war das Volk wirklich einig darüber, daß ein „Nationaldenkmal" für den alten Kaiser geschaffen werden müsse. Ueber das Wie und Wo gingen freilich die Ansichten soweit auseinander, daß die Grundsteinlegung sich aller Wahrscheinlichkeit nach beträchtlich in das folgende Jahrhundert verschoben haben würde, wenn nicht der eigenthümliche Ausweg der authokratischen Lösung des Knotens ergriffen worden wäre. Dieses Auskunftsmittel und der Begas'sche Plan lassen sich leicht kritisiren; aber wer die Lösung der Aufgabe für mangelhaft hält, wird sich damit trösten müssen, daß die Fortsetzung des Streites um das Denkmal mit all' den Aergernissen ein noch schlimmeres Uebel hätte werden können. Bei dem festlichen Act der Grundsteinlegung forderte noch nichts die ästhetische Kritik heraus, sondern man konnte sich rückhaltlos eins fühlen in der Verehrung für den alten Kaiser, die durch das Denkmal einen Ausdruck erhalten und eine Genugthuung finden soll.

Außer dem Enkel und Nachfolger des Gefeierten waren bei dem Festact thätig der Reichskanzler als Gegenzeichner und Ueberreicher der kaiserlichen Botschaft, der bayerische Gesandte als Wortführer des Bundesraths, der Reichstagspräsident als Wortführer der Volksvertretung. Diese drei Personen sind zufällig allzumal Süddeutsche (denn auch Fürst Hohenlohe wird trotz seiner preußischen Referendarzeit wohl der linken Mainseite zuzurechnen sein). Erfreulich ist, daß eine solche gelegentliche „Alleinherrschaft" der Süddeutschen in Norddeutschland keinerlei Eifersucht weckt.

Nicht ohne Grund beklagen die Berliner und die anwesenden Fremden, daß man auch bei diesem Feste die Volksmassen zu weit zurückgehalten hat. Ob die Schuld mehr der allzu vorsichtigen Polizei oder den höfischen Ceremonienhelden zufällt, kann dahin gestellt bleiben. Jedenfalls macht im Volke diese Zurückdrängung des profanen vulgus einen sehr schlechten Eindruck. Gerade an diesem Tage hätte man besonderen Werth auf die Theilnahme der Volksmassen legen sollen; denn es handelte sich um einen wahrhaft volksthümlichen Kaiser und um den Gedenktag eines Sieges, den die Selbstaufopferung von Volksmassen in Waffen errungen.

Mit Anerkennung müssen wir andererseits hervorheben, daß die kaiserliche Botschaft bei Erwähnung der Großthaten und Errungenschaften nicht bloß der Heroen gedenkt, sondern auch der „sittlichen Kraft der Nation, welche sich gegenüber der drohenden Gefahr zur ungeahnten Höhe entwickelt." Das Lob der Volkskraft hören wir so selten, daß auch dieser kleine Satz besondere Aufmerksamkeit findet.

Bei der Verherrlichung des ersten deutschen Kaisers konnte natürlich der Hinweis auf die Socialreform nicht fehlen. Unter seiner Regierung hat sich Deutschland den Ruhm erworben, „zuerst den Weg werkthätiger Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen betreten zu haben", wie sich die Botschaft ausdrückt. Möge man an diesem Festtage allseitig sich darüber klar werden, daß Stillstand Rückschritt ist und daß Deutschland sich jetzt kräftig anstrengen muß, um die mächtigen Einflüsse zu überwinden, die an Stelle von Reformen Zwangsmaßregeln setzen wollen.

Nicht bloß die guten Grundsätze der Sozialpolitik des vorigen Jahrzehnts müssen hochgehalten werden, sondern wir müssen uns auch die menschlich schönen und edlen Charakterzüge des Gefeierten zum Muster nehmen. Der geistliche Festredner rühmt seine schlichte Geradheit, seine Herzensgüte, seine Pflichttreue und Arbeitsamkeit. In der That, die grüne Lampe im einfachen Eckzimmer, die den greisen Kaiser als den Mann der Arbeit erkennen ließ, gab der Krone schöneren Glanz, als alle elektrischen Lampen in den Prunksälen es vermögen. —

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der friedliche Sinn des siegreichen Kaisers gebührend betont wurde. In den 17 Jahren des Friedens nach den großen Erfolgen hat er sich den Titel des „Friedensfürsten", den ihm Graf Lerchenfeld gab, wohl verdient. Die sieben folgenden Jahre haben gezeigt, daß der Personenwechsel an dem friedlichen Charakter der deutschen Politik nichts ändert. Das ganze Ausland, das der Wahrheit die Ehre gibt, weiß auch, daß in Deutschland nicht bloß die Politik, sondern das Volk selbst durch und durch friedfertig gesinnt ist und nur in dem Sinne die Großthaten seiner Wehrkraft feiert. Als Mitglieder einer „geborenen Minderheit" und als Freunde des Rechts und der Freiheit können wir nur wünschen, daß der innere Frieden in Deutschland ebenso geschützt und gepflegt werde, als der äußere. Möge bei der Vollendung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals mit den Resten des traurigen Culturkampfes aufgeräumt sein, damit das Gedächtniß des alten Kaisers dauernd gesichert bleibe vor den Nachwirkungen dieser Bismarck'schen Fehlgriffe und Mißthaten, die zu dem schlichten, geraden und christlichen Charakter Wilhelm's I. ohnehin nicht paßten.

Deutschland.

[] **Berlin** 18. Aug. Die der Lebensversicherungs-Gesellschaft Mutual in Newyork unter dem 16. November 1886 ertheilte Konzession zum Geschäftsbetriebe in den Königlich Preußischen Staaten ist von dem Minister des Innern zurückgenommen und vom 1. September d. J. ab für erloschen erklärt worden. Damit ist nun die zweite der 4 großen amerikanischen Versicherungsgesellschaften, die in Deutschland Geschäfte betreiben, zum Rückzug gezwungen worden. Vor etwas über Jahresfrist zog sich die Equitable Life Insurance Company freiwillig vom Geschäft in Deutschland zurück, da sie den von der Regierung ihr gestellten Bedingungen nicht nachkommen zu können behauptete. Der Hauptgrund, weshalb Equitable und Mutual diese nicht annehmen wollten oder konnten, war, daß die Anlage der Prämien in Preußischen Konsols oder Reichsanleihe sich mit ihrer Geschäftsführung nicht verträgt. Die Regierung verlangte, daß die in Deutschland thätigen Gesellschaften in ihren Jahresberichten getrennte Nachweise über die Reserven der einzelnen Jahresklassen, wie das in Preußen Vorschrift ist, veröffentlichen sollten. Die Equitable und Mutual erklärten jedoch, sie seien nicht in der Lage, das thun zu können, ohne ihre Hunderttausende von Versicherten in den Vereinigten Staaten zu schädigen. Offenbar aber war das nur ein Vorwand, da andere amerikanische Gesellschaften diese Schwierigkeiten nicht fanden oder doch zu überwinden wußten. In Wahrheit dürfte der Grund der Weigerung der gewesen sein, daß die geringe Rentabilität der soliden Geldanlagen, auf denen die Regierung im Interesse der deutschen Versicherten besteht, mit dem Geschäftsprinzip der Amerikaner unvereinbar ist, wonach die Versicherungsanstalten einen möglichst hohen Jahresgewinn abwerfen müssen.

op **Aus Hannover** 18. August. Die zahlreichen Niederschläge der letzten Wochen haben der diesjährigen Heidelbeerenlese in der Gegend von Nienburg ein frühes Ende bereitet. Während in den früheren Jahren bei guten Witterungsverhältnissen die Lesezeit meistens bis Ende August gedauert hat, ist in diesem Jahre schon vor etwa acht Tagen mit dem Einsammeln aufgehört worden, da es nicht mehr möglich war, die Waare in brauchbarem Zustande zu befördern. Mehrere Centner wurden in Bremen als nicht mehr brauchbar von der Abnahmestelle vernichtet. — Die Schule in Weyhausen wurde am 14. d. M. durch Blitzschlag entzündet und in Asche gelegt. Glücklicher Weise ereignete sich dieses außer der Unterrichtszeit.

× **Aus Thüringen** 18. August. Die vorjährige Ausstellung in Erfurt hat einen definitiven Fehlbetrag von 114,000 M. ergeben. Von den Garanten werden 52 pCt. eingezogen.

-o. **Hildesheim** 18. Aug. Unser 79. Regiment beging am 16. d. M. die Gedenkfeier der Schlacht von Mars la Tour, an welcher sich auch die Kriegervereine und Kriegsveteranen der Umgegend betheiligten. Während die neue Fahne des 4. Bataillons im Hause des Obersten verblieb, wurden die drei alten mit Eichenlaub bekränzt, welches von Tronville aus nach hier gesandt war. Der Herr Oberst schilderte in seiner zündenden Ansprache die Schlacht von Mars la Tour unter Hervorhebung der Thaten des 79. Regiments, dessen eine Fahne in der Schlacht durch einen Schuß zersplittert wurde. Die Feier war des großen Erinnerungstages würdig und verlief in allen Theilen aufs Beste.

G. **Posen** 18. August. Gestern Abend trafen hierselbst aus Oberschlesien annähernd 100 Polen zum Besuche der hiesigen Provinzial-Gewerbeausstellung ein. Dieselben wurden auf dem Bahnhofe von einem zu diesem Zwecke gebildeten polnischen Ausschuß empfangen und in die Stadt geleitet. Auch eine Anzahl polnischer Turner in ihrer eigenartigen Tracht begrüßten die oberschlesischen Gäste. Diese fuhren in Pferdebahnwagen und Droschken in die Stadt und begaben sich zunächst in die St. Martinkirche zum Gebet. Heute besuchen die Oberschlesier die Ausstellung und während ein Theil heute Nacht die Heimreise antreten wird, fährt der andere nach Gnesen und Cruschwitz, um die dortigen Punkte, an welche sich polnisch-geschichtliche Erinnerungen knüpfen, zu besuchen. Demnächst treffen hier auch eine Reihe ermländischer Polen zum Besuche der Ausstellung ein.

* **Straßburg** 18. Aug. Der „Elsässer" schreibt: Die Konfessionsfrage des Münsters betreffend, sendet uns der Kammerherr Graf v. Pocci von Schloß Ammerland ein Schreiben, worin er uns „auf das Bestimmteste" mittheilt, daß im Jahre 1870 nach Einnahme der Stadt Straßburg seitens des damaligen Militär-Gouverneurs der Gedanke wachgerufen wurde, das Münster den Protestanten zu übergeben. Das militärische Gefolge des Gouverneurs Grafen Bismarck-Bohlen (eines sehr bewußten Protestanten) sah aber das Unmögliche der Sache ein und verhütete die Ausführung dieser Idee. Diese Ausführungen unseres Gewährsmannes widersprechen nicht wesentlich den eingezogenen Erkundigungen der „Straßb. Post", beweisen aber andererseits, daß die Idee doch auch in höheren, maßgebenden Kreisen Fleisch und Blut angenommen hatte und nicht nur „in der eingewanderten Bevölkerung unserer Stadt aufgetaucht" war.

[] **Aus Baden** 18. August. Die Wahlbewegung kommt allmählich in Fluß. Die Vorbereitung der Wahllisten ist ausgeschrieben und bald dürfte auch der Termin für die Wahlmännerwahlen festgesetzt werden. Trotz des indirecten Wahlsystems sind in den meisten Bezirken die Candidaten der einzelnen Parteien schon nominirt, der beste Beweis, wie ungereimt dieses Wahlsystem ist. Bekanntlich hat die Centrumspartei die Forderung des directen Wahlrechts schon seit Jahrzehnten mit allem Nachdruck vertreten, und einmal, auf dem Landtag 1879/81, gelang es sogar, für einen diesbezüglichen Antrag die Mehrheit der Kammer zu gewinnen; die „liberale" Regierung fand sich indeß nicht bemüßigt, dem Antrag Folge zu geben. Auf den nächstfolgenden Landtagen erlangten die Nationalliberalen wieder die Mehrheit und diese hüteten sich, wie ein nationalliberaler Führer später offen heraussagte, sehr sorglich, den „Ast abzusägen, auf dem sie sitzt". Die Sache änderte sich mit einem Schlage, als die Nationalliberalen auf dem letzten Landtag die Mehrheit wieder verloren. Sie erklärten sich nicht nur nicht einverstanden mit der Beseitigung des indirecten Wahlrechts, sondern sie gingen sogar noch einen Schritt weiter und stimmten in der Mehrzahl einem Antrage der Linksliberalen auf Einführung des proportionalen Wahlverfahrens bei. Da auch das Centrum, einige wenige Stimmen abgerechnet, diesem Antrag beitrat, so fand derselbe eine ganz imposante Mehrheit. Bei den Verhandlungen gingen die Nationalliberalen für dieses Postulat mit einem wahren Feuereifer in das Zeug. Das würde alles Lob verdienen, aber den Herren ist nicht über den Weg zu trauen; hat doch seiner Zeit Herr Fieser selbst erklärt, daß die Nationalliberalen, „nur der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe", einer Beseitigung des indirecten Wahlsystems, das ihnen auf den Leib zugeschnitten ist, zustimmen würden. Nach den Darlegungen des Ministers Eisenlohr ist die Regierung Angesichts der Haltung der Kammermehrheit, die in diesem Falle unbestritten die wahre Meinung des Volkes zum Ausdruck gebracht hat, nicht grundsätzlich abgeneigt, auf eine Beseitigung des indirecten Wahlsystems einzugehen; sie will sogar über den „Proporz" mit sich reden lassen, macht aber zur unerläßlichen Bedingung, daß bei Einführung der Verhältnißwahlen auch für eine angemessene Vertretung der örtlichen und der Bezirksinteressen gesorgt werde. Die Regierung denkt also, so dunkel auch die betreffenden Andeutungen waren, nicht an die Einführung des reinen proportionalen Wahlverfahrens, sondern an ein combinirtes System. Wie das nun beschaffen sein soll, darüber hat sich Herr Minister Eisenlohr nicht ausgesprochen. Die Hoffnung, daß die Regierung von sich aus ein neues Wahlgesetz nach ihrem Sinne der Kammer unterbreiten werdt, wird wohl nicht in Erfüllung gehen. Der nächste Landtag findet also die Angelegenheit auf dem alten Fleck, und wenn es das Unglück wollte, daß die Opposition geschwächt würde und wir wieder einer nationalliberalen Mehrheit gegenüber ständen, so ist es sehr fraglich, ob von Seiten der Nationalliberalen auch nur das Geringste geschähe, um die Wahlrechtsfrage in freiheitlichem Sinne zu lösen. Während in den beginnenden Wahlkampfe bereits alle möglichen Streitpunkte erörtert worden sind, beobachtet die nationalliberale Presse über die Wahlrechtsfrage ein ganz verdächtiges Stillschweigen. Ob das schon seit Monaten versprochene nationalliberale Wahlprogramm zur Wahlrechtsfrage bestimmt Stellung nimmt, bleibt abzuwarten. Die Regierung ist um eine Ausrede natürlich nicht verlegen; sie wird gegebenen Falles hinweisen auf die schwankenden Kammermehrheiten und daraus ihre Bedenken ableiten, an eine Verfassungsänderung herauzutreten. Unter allen Umständen wird die Opposition ihre alte Forderung auf Beseitigung des indirekten Wahlsystems wieder mit allem Nachdruck vorbringen. Der Erfolg wird wesentlich davon abhängen, wie die Wahlen ausfallen. Die Wiederkehr der nationalliberalen Mehrheit muß unter allen Umständen verhindert werden, sonst werden die letzten Dinge schlimmer als die ersten. Das Centrum muß Alles daran setzen, seine Position zu behaupten und weitere Erfolge zu erringen; für die Linksliberalen gilt dasselbe und wenn man sich allseitig über diese Grundforderung einig ist, so ergibt sich die zu befolgende Wahltaktik von selbst: Nieder mit dem freiheitsfeindlichen Nationalliberalismus!

Dänemark.

* **Kopenhagen** 18. Aug. Am 16. Juni v. J. ereignete sich am Tage und bei klarem Wetter vor dem Fort Trekroner beim Eingang zur inneren Rhede ein ungewöhnliches See-Unglück: Der Schraubendampfer Lissabon der Hamburg-Süd-Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft und der Dampfer Castor der Vereinigten Dampfschifffahrt-Gesellschaft in Kopenhagen rannten gegeneinander. Der Castor begann zu sinken und mußte auf Grund laufen. Lissabon erhielt zwei große Löcher im Bug. Ueber den Schadenersatz wurde am See- und Handelsgericht in Kopenhagen verhandelt und erst gestern fiel das Urtheil, das festsetzt, daß jedes der Schiffe die Hälfte des Gesammtbetrages des Schadens, der beiden Schiffen durch den Zusammenstoß erwuchs, zu tragen habe. Die Summe beträgt im Ganzen 253,788 Kr., davon auf Castor 217,059 Kr., auf Lissabon 36,728 Kr., wonach also Lissabon 90,165 Kr. an Castor zu zahlen hat. — Es schwirrt in der Luft ein Gerücht nach dem anderen von Riesenbetrügereien. Noch ist der Betrag um 300,000 Kr. in Oersted nicht ganz klargelegt, und schon hat der „Direktor" einer Brandversicherungsgesellschaft in der Nähe von Fyge, der gleichzeitig Vorstand, Revisor und unumschränkter Vertrauensmann der Casse, die von kleinen Hofbesitzern gegründet war, erklären müssen, daß von dem Vermögen mit 86,000 Kr. auch nicht eine Krone mehr vorhanden sei. Es war alles zu Repräsentationskosten und andern nöthigen Ausgaben verbraucht worden.

Provinzielles.

* **Köln** 18. Aug. Die Bestuurungsarbeiten im Chore des Domes, welche wegen verschiedener Ansichten über die Gestaltung der Verbindungstreppe mit dem Hochchore im Jahre 1893 eingestellt werden mußten, sind vor einigen Wochen wieder aufgenommen und wegen der sorgsamen Vorbereitung derart gefördert worden, daß sie zwischen den Chorstühlen bis auf einige Kleinigkeiten vollendet sind. Die aus buntfarbigem Stiftmosaik bereits in der Fabrik zu Mettlach hergestellten größeren Theile werden auf eine 13 Centimeter starke Betonschicht festgelegt. Die bildlichen Darstellungen zeigen die Entwickelung des Menschen als Kind, Jüngling, Mann und Greis und die äußeren Thätigkeiten des Menschen: Ackerbau, Gewerbe, Handel ꝛc. Mehrere Frauen sind damit beschäftigt, etwaige kleine Zwischenräume zwischen den einzelnen Theilen mit kleinen Mosaikstiftchen auszufüllen, wobei sie sich zur Bearbeitung derselben sehr sinnreich erfundener Maschinchen bedienen. (Rh. M.)

* **Trier** 19. August. Die Zeit der archäologischen Ueberraschungen in nächster Umgebung des Provinzial-Museums scheint noch nicht vorüber zu sein. Bekanntlich hat der Boden, auf dem das Museum steht, uns das schöne Mosaik des Monnus mit Musenbildern geschenkt, das jetzt den Mittelheil der großen Halle im Oberstock des Museums schmückt. Und nun stießen dieser Tage die Arbeiter bei Anlage eines Hydranten hinter dem Museum auf einen zweiten mit Bildern und Inschriften geschmückten Mosaikboden, dessen Freilegung sofort vom Museum veranlaßt wurde. Der neuentdeckte Boden gehört augenscheinlich zum selben Gebäude wie der früher gefundene, aber zu einem anderen Zimmer. Daß er sein nachträglich gefundener Theil des Museumsmosaiks ist, lehren die ganz abweichenden Darstellungen. Hatte die Symbolisirung der edlen Geistesbeschäftigungen, der Wissenschaften und schönen Künste, den Inhalt des früher gefundenen Mosaiks gebildet, so verherrlicht der neue Bilderzyklus die Rennkunst. — Um ein Quadrat, welches die Darstellung eines weiblichen Antlitzes enthält, gruppiren sich vier Achtecke, deren jedes einen vierspännigen Rennwagen darstellt, auf welchem der Lenker steht. Es sind vier siegreiche Wagen, denn jeder Lenker hält einen Kranz und einen Palmzweig außer der Peitsche in der Hand. Und jedem Lenker ist ein Name beigeschrieben, Eupreres, Superstes, Fortun(atus?) und Thili . . .; der letzte Name ist leider verstümmelt. Weiteres ist noch nicht festgelegt, es scheint aber, als ob damit die Darstellungen des Bodens erschöpft wären. Der ganze Stil der Arbeit, die Composition, die Freude an erklärenden Beischriften und nicht zum mindesten der Umstand, daß der Boden mit dem Musenmosaik zusammen im selben Gebäude lag, lassen darauf schließen, daß er ebenfalls von der Hand des Monnus herrührt. Ob es sich um die Verewigung eines wirklich einmal errungenen Rennsieges handelt (Trier hatte ja einen Circus, wie man weiß), wird sich schwer sagen lassen, doch scheint mir die Beischrift der Namen der Wagenlenker — es sind sicher Sklavennamen — darauf hinzudeuten.

* **Oberursel** 18. Aug. Der fröhliche Wanderer, eine Tour in den herrlichen Taunus unternehmend, gewahrt bei seiner Rückkehr von Königstein schon von der Anhöhe herab, in unmittelbarer Nähe der Chaussee einen gar stattlichen, freundlich begrüßenden, mit einem zierlichen Thürmchen geschmückten Bau. Die an der Vorderseite befindliche, weithin leuchtende Aufschrift „Johannesstift", Asyl für arme Kinder, deutet darauf hin, daß das alte Mitleid und die liebende Sorge die „Aermsten der Kinder" hier wiederum eine neue Blüthe getrieben hat. Bedeutungsvoll ist, daß gerade jenes Haus der Zufluchtsort armer, hülfsbedürftiger Kleinen geworden, in welchem Janssen, der große Gelehrte und hochedle Menschenfreund, so oft arbeitete, betete und opferte. Dem schmucken äußeren Bau des Hauses entspricht die so zweckmäßig getroffene innere Einrichtung desselben. Durch freundlich gelegene Schlafsäle, einfach nette Wohn- und Speisezimmer und praktische Badevorrichtung ist den gesundheitlichen Verhältnissen möglichst Rechnung getragen und der Aufenthalt der Kleinen in reiner, gesunder Taunusluft ist für deren Wohlbefinden von größtem Vortheile. Man darf mit Recht die so zweckmäßig getroffene Anlage des Asyls als eine recht glückliche bezeichnen und die Erziehungsthätigkeit der guten Schwestern leistet für das zeitliche und ewige Wohl der Kinder die größtmögliche Gewähr. Möge daher das edle Unternehmen von Janssens Freunden unterstützt und gefördert werden.

* **Düsseldorf** 18. August. Für die am 1. Januar 1896 vakant werdende Bürgermeisterstelle in Odenkirchen haben sich, laut der „Niederrh. Volksztg.", über 50 Bewerber aus allen Ständen: Juristen, Offiziere, Verwaltungsbeamte ꝛc. gemeldet. Die Stelle ist dotirt mit 5000 M. Gehalt, 600 M. Wohnungsgeld und verschiedenen Nebeneinkommen.

* **Recklinghausen** 18. Aug. Die neun durch Einathmen von Nachschwaden leicht verletzten Bergleute der Zeche Recklinghausen II haben alle keinen Krankenschein genommen, acht von ihnen sind Freitag bereits wieder zur Anfahrt erschienen. Die Ursache der Explosion ist völlig klar gelegt. Der unter den Todten befindliche Schießmeister Schröder hat versucht, in einem Bergerollloch, in welchem sich die Berge festgeklemmt hatten, dieselben durch einen Dynamitschuß zu lösen, trotzdem dies noch eine Stunde vor der Explosion vom Revierseiger Schulten verboten worden war. Durch den Schuß sind die Schlagwetter, die sich zwischen den Bergen gesammelt hatten, zur Explosion gekommen. Dem entschlossenen Eingreifen der Bergleute und Beamten, vor allen des schwer verletzten Steigers Schulten wie des Betriebsführers Walgenbach, denen der heute in Begleitung des Herrn Oberbergraths Lorenz erschienene königl. Berghauptmann Herr Täglichsbeck seine volle Anerkennung aussprach, ist es zu verdanken, daß durch einen solchen Leichtsinn eines Mannes nicht mehr Opfer zu beklagen sind.

„Baroneßchen."

Original-Roman von **Ida Joh-Arnstadt.** 37

(Nachdruck verboten).

„Der Sohn Ihrer künftigen Herrin", hatte die Unterschrift des Fremden gelautet. „Wer mag diese Herrin, wer der Sohn sein?!" Das waren die ersten Gedanken der Baronesse gewesen beim Lesen der doch so berechtigten Frage; dann war die Angst gekommen, die heiße Angst: was wollte sie thun? Sie, die für Niemand gesorgt und gearbeitet hatte bisher und so schlecht gehorchen konnte, sie wollte viel Geld verdienen: wofür? wollte in unbekannte Verhältnisse treten, ein fremdes Kind erziehen und eine Dame — ihr ebenbürtig im Range — unterhalten und vertreten und — ach, ihr dienen — als Untergebene; denn sie wurde dafür bezahlt! Ein Schamgefühl ohne Gleichen trieb ihr das Blut in die Wangen. Nein, so ging es nicht, beim besten Willen nicht! Unvorbereitet eine verantwortungsvolle Stelle anzunehmen, es wäre Anmaßung, Frevel! Sie mußte umkehren und lernen, lernen; auch die Unterwerfung, die sie nie geübt, die stolze Freiin von Brack . . . Gab es denn keinen andern Beruf für sie, als den so plötzlich erwählten? O manchen; aber wie viel Jahre ausdauernder, ernster Vorarbeit gehörten dazu und wie viel Kapital! Sie hatte beides nicht, nicht Geld und nicht Zeit und — sie fühlte es mit Schrecken — auch nicht die Lust, irgend etwas zu unternehmen; es war solch' eine Sehnsucht in ihr nur einmal, einmal aufzuschreien und dann zu schlafen — für immer. Müde legte sie den schönen Kopf in beide Hände; sie wollte nichts mehr sehen von der Welt, auf welcher, wie sie meinte, kein Platz für sie war. Drüben lief der Schnellzug ein; binnen zehn Minuten mußte er sich wieder in Bewegung setzen zur Weiterfahrt den Herrn, der sie vergeblich erwartet hatte, mit formenhuend. Was mochte er angegeben haben zu ihrer Antwort? Und was mußte Tante Almuth von ihr denken? . . . Und Sylva? . . . und er?

„Mariano!" schluchzte sie auf. Wie klein und erbärmlich kam sie sich vor bei dem Gedanken an ihn! Und sie hatte ihm nicht einmal Lebewohl gesagt! — Aber kamen nicht hastige Männerschritte daher? Himmel! Wenn der Fremde doch nicht abgereist, wenn er ihr gefolgt wäre bis hierher, sie zur Rede zu stellen! Sie wagte nicht, sich zu rühren; fester drückte sie ihr Antlitz in die Hände. Da wehte eine liebe, bekannte Stimme an ihr Ohr, „Muth!" und ein Arm legte sich sanft um ihre Schultern: Doktor de Belho war neben ihr, nah, so nah; sie wußte es; ein Ruhegefühl ohne Gleichen kam über sie, aber die Hände nahm sie doch nicht vom Gesicht; er selbst löste sie langsam mit der Rechten, während er das junge Mädchen an sich zog, so daß sie seinen Herzschlag empfand; lächelnd blickte sie aus thränenüberströmten Blauaugen zu ihm empor, mit Gluth wie übergossen.

„Thränen?" fragte er so leise, als sei alles ein schöner Traum, den das laute Wort jäh verscheuchen könnte.

Muth sprang auf; „o, nicht auch das noch, Herr Doktor, nicht Ihr Mitleid! Ich verdiene es nicht. Lassen Sie mich allein!"

Der tieferregte Mann hatte sich mit ihr zugleich erhoben; er hielt ihre Hände jetzt fest in den seinen und bemühte sich, in ihre Augen zu blicken, vergeblich; sie hielt die Lider tief gesenkt.

„Hatte ich recht, als ich warnte?" fragte er zärtlich, „Gott sei Dank, daß das trotzige Herzchen den vornehmen Verstand so siegreich bekämpft hat!"

„Im Gegentheil! — Gerade mit dem Verstande sagte ich mir, daß ich dieser Aufgabe nicht gewachsen sei; ich gab dem Herrn mein Wort zurück."

Muth hatte jetzt den Kopf erhoben und die Blauaugen groß und schön aufgeschlagen.

De Belho lächelte ein wenig, „und wenn der Herr nicht darauf eingeht? Wenn er auf seinem guten Rechte besteht?"

Sie entzog ihm ihre Hände und fuhr auf: „Welches Recht? Ich habe mich zu nichts verpflichtet, nicht schriftlich, nicht mündlich. Der Fremde hat mich gar nicht gesehen, zumal er wohl eine Aeltere, Tante Almuth, erwartete . . . Sehen Sie, da drüben fährt er eben hin . . ."

„Ist das auch ganz gewiß?"

„Freilich: ganz gewiß! Sie haben es ja selbst gelesen; er betonte es sogar zweimal in seinem Briefe an Tante Almuth, daß er mit dem Schnellzuge weiter fahren müsse; sonst wäre er doch zu uns auf die Pracksburg gekommen."

„Das wollte er aus guten Gründen nicht."

„So kennen Sie ihn, Herr Doktor?"

„Wie mich selbst; es ist mein bester Freund, und ich weiß, er ist nicht abgereist."

„Nicht? Und Sie kennen ihn! . . . Ah, dann hatten Sie auch einen ernstlichen Grund, mir abzurathen. Er ist noch jung?"

„Genau so alt wie ich."

Muth erröthete wieder über und über. „O Herr Doktor, warum sagen Sie mir das alles erst heute? Wie unrecht!"

„Sieh mich nicht so an, mein trotziges, stolzes Mädchen; . . . ich konnte nicht anders, wollte ich Dich nicht verlieren."

„Mich?" Muth wich erbleichend zurück; sie zitterte so heftig, daß sie sich an eine der umstehenden, knorrigen Eichen lehnen mußte; einzelne der dürren Blätter fielen aus der Baumkrone auf sie herab; sie blickte ihnen gedankenvoll nach, wie sie vollends zur Erde sanken, und fragte rathlos, „was soll ich thun? Wollen Sie mit Ihrem Freunde sprechen?"

„Das mußt Du selbst, mein Kind, aber ich werde Dir sagen, wie Du am besten reden wirst; komm'!"

Muth gab ihm vertrauensvoll den Arm, im Begriff mit ihm nach dem Bahnhof hinüberzuwandern, zu seinem Freunde; bis an das Ende der Welt wäre sie mit Doktor de Belho gegangen. Bewundernd blickte sie jetzt in sein edles blasses Gesicht; er hatte die Pelzmütze abgenommen und von sich geschleudert, in das nächste, beste Strauchwerk hinein; auf seiner Stirn, über dem schwarzwelligen Haar lag helle Frühlingssonne; der lichte Glanz aber, der aus seinen braunen Augen leuchtete, bedeutete mehr, war ein Schimmer hoffnungsvoller, innigster Liebe. Er bog nicht in den Weg ein, sondern zog das erglühende Mädchen wieder neben sich auf die Steinbank nieder. „Bitte, höre mich an", bat er dabei, „und wiederhole dann dem Glücklichen die folgenden Worte."

Muth blickte ihn aufmerksam an; in wankenden Tönen sprach er weiter, „ich, die Baronesse von Prack, schwöre, daß ich mein Versprechen nicht brechen werde, daß ich treulich in dem Hause, an dem Herde walten will . . ."

„Halten Sie ein!" protestirte Muth mit verzagender Stimme, „Sie quälen mich. Wie kann ich das Ihrem Freunde sagen! Ich will es nicht; ich kann es nicht Doktor de Belho! Nie, nie! Lassen Sie mich! Ich werde selbst mit ihm reden; ich werde dem Herrn sagen . . ."

„Und wenn er Dich fußfällig bittet?"

„Unsinn!" Muth hatte sich von de Belho's Arm frei gemacht, hoch und zürnend, mit sprühenden Augen stand sie da; „sofort will ich mit dem Fremden reden; wo finde ich ihn?"

Doktor de Belho hielt beide Arme ausgebreitet, „er steht vor Dir, Muth, ewig, ewig Dein!"

„Sie?" jubelte die Baronesse. „Hier bin ich, für immer! O Mariano!" Ihr stolzes Köpfchen lehnte sich fest an seine Brust, umschlossen von seinen Händen. Zart hob er es zu sich empor und küßte die adlige Stirn, Mund und Augen. „Du konntest ja Deinem Schicksal nicht entgehen, Liebling; mein mußtest Du werden; es ist Dir so bestimmt, meine süße Braut", sagte er mit seiner weichen, süßen Stimme; tiefbeschämt und doch selig schlug sie die schönen Augen zu ihm auf, zu ihm, dem Herrlichsten von Allen, und er zog das alte Brillengestell heimlich hervor und legte es sanft auf ihr seines Näschen. „Ist es der Rechte, Muth?" Aber sie nahm Tabert's Andenken, die Gemeindebrille von Wachelfey, mit raschem Griffe herab, barg sie in ihrer Kleidertasche und lachte; „Daß sie Dich finden half, Mariano, das war ihre höchste Bestimmung; sie verdient ein Schmuckkästchen!"

„Der soll ihr werden, Muth, in unserm künftigen Heim; und nun schnell zu meiner Mutter und Nina; sie sollen draußen auf und ab, die neue Gesellschafterin zu begrüßen. Hast Du den „geistreichen" Briefschreiber auch wirklich . . . Es war doch gut, daß er vorsichtig war und seinen Namen nicht unter das Schreiben setzte; sonst wärst Du vielleicht doch nicht gekommen, Du Stolze!"

„Nie!"

(Schluß folgt.)

X **Doppelsdorf** 18. August. Zur 25jährigen Gedenkfeier an den ruhmreichen Krieg von 1870/71 hat das betreffende Komitee folgendes Programm entworfen: Sonntag, den 1. September, ziehen die drei obern Klassen der katholischen Schule, Knaben und Mädchen, sowie die Ehrengäste der evangelischen Schule um 4 Uhr von der Schule nach dem Jägerhof, daselbst Festfeier bestehend in Liedern, Deklamationen und Ansprachen; zum Schluß: Bewirthung der Kinder mit Chokolade. Die Tassen, mit einem an das Fest erinnernden Spruch versehen, bleiben Eigenthum der Kinder! — Die sämmtlichen hiesigen Vereine machen auch einen Festzug und versammeln sich nach der Feier der Schulkinder ebenfalls im Jägerhof zu einer patriotischen Feier, welche in Gesangesvorträgen seitens der Männergesangvereine und in Reden bestehen wird. Jeder Krieger, der an einem der drei Festtage aktiv theilgenommen, erhält vor dem Feste 20 ℳ unter Couvert zugeschickt. Zu den Kosten hat der hiesige Gemeindevorstand 200 ℳ bewilligt; 100 ℳ wurden von einem Patrioten von hier gespendet.

X **Bauschdorf** 19. August. Der Gesangchor, welcher sich hierselbst für die Kirche auf dem Kreuzberg gebildet hat, sang gestern zur Erbauung Aller daselbst beim Hochamte in der vollendetsten Weise eine mehrstimmige Messe.

X **Wefferling** 19. Aug. Die gestrige Feier des Stiftungsfestes unseres Männer-Gesang-Vereins im Germania-Saale nahm einen durchaus würdigen Verlauf. Um ½10 Uhr wohnten sämmtliche Mitglieder dem Hochamte bei, welches der Verein durch den Vortrag einer mehrstimmigen Messe mit mehreren Einlagen verschönerte. Sämmtliche hiesige und mehrere auswärtige Vereine bildeten um 4 Uhr einen imposanten Festzug, der unter Vorantritt eines Musikkorps die mit Fahnen geschmückten Hauptstraßen unseres Orts durchzog. Darauf folgte das Concert, dessen Programm von allen Vereinen in vortrefflicher Weise erledigt wurde, und die Anwesenden, die der große Saal kaum zu fassen vermochte, sollten dankbar reichen Beifall. Mehrere besonders prachtvolle Chöre des 2. Theils wurden stürmisch da capo verlangt. Unser allverehrter Herr Pfarrer Beehuring hielt in der Pause zwischen dem I. und II. Theile eine längere Ansprache, würdigte die lobenswerthen und erfolgreichen Bestrebungen des festgebenden Vereins, gedachte mit anerkennenden Worten der schönen Leistungen aller Vereine und drückte den fremden Vereinen für ihr freundliches Erscheinen den Dank Aller durch ein dreifaches Hoch aus. Ein gut besuchter Festball bildete den Schluß dieses herrlich verlaufenen Festes.

≃ **Bruhl** 19. Aug. Im nächsten Monate beginnen die Arbeiten der neuen schmalspurigen Secundärbahn von Bruhl nach Kempenich.

□ **Plaidt** 18. Aug. Freitag Nacht wurde hier einer armen Wittwe eine Ziege aus dem Stalle gestohlen, und hundert Schritt etwa vom Stalle entfernt geschlachtet. Das Fleisch haben die Diebe mitgenommen, die Ueberreste jedoch zurückgelassen. — Samstag Mittag gegen 12 Uhr, braunte ½ Stunde von Plaidt entfernt, ein Haufen Frucht, ca. 3000 Garben, total nieder. Kinder sollen den Brand verursacht haben.

Die Grundsteinlegung zum National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I.

fand heute Vormittag in programmmäßiger Weise statt. Der Beginn der Feier war auf 9 Uhr angesetzt, zwar etwas früh, aber in Anbetracht des heißen Wetters eine gut gewählte Stunde. Um Mittag wäre die Sonne den Theilnehmern außerordentlich lästig geworden, zumal der Akt nicht ganz kurz war, sondern etwa drei Viertelstunden dauerte. Die Feier hatte einen vorwiegend militärischen Charakter, wie auch die Wahl des Tages — vor 25 Jahren wurde die blutigste Schlacht im deutsch-französischen Kriege, die von Gravelotte, geschlagen — schon andeutete.

Ist der Platz, auf dem das Denkmal stehen soll, schon beschränkt, wenigstens was die Tiefe angeht, so war der heutige Festplatz noch beschränkter. Zwischen Arbeitsbaracken, Schutt, Trümmern ꝛc. hatte man gegenüber dem Cosauder'schen Portal des Schlosses um den Denkmalsplatz herum einen verhältnißmäßig kleinen Raum abgetheilt, auf welchem der Festakt vor sich ging. Im Hintergrunde, mit dem Rücken an die Spree gelehnt, war das Kaiserzelt errichtet; zu beiden Seiten Zuschauer-Tribünen von verschwindend kleinem Umfange, wenn man an die Tribünen in Holtenau denkt. Vor dem Kaiserzelte lag der Grundstein, vor diesem war eine Ampel aufgestellt. Bundesrath, Reichstag, Landtag, Geheime Räthe, Minister, Generäle, Admirale ꝛc. hatten ihren Platz unten zu beiden Seiten des Grundsteins. Um 8 Uhr nahmen die zu der Feier befohlenen Regiments-Abordnungen mit Fahnen und Standarten, die im Hofe des Schlosses mit Eichenlaub geschmückt worden waren, zu beiden Seiten des Grundsteins Aufstellung. Um halb 9 Uhr erschienen die fürstlichen Persönlichkeiten, die mit Gefolge im Kaiserzelte Platz nahmen. Die Zuschauer-Tribünen hatten sich schon vorher gefüllt. Neben den Militärs, Marine-Offizieren und Beamten in Uniform zeigten vor allem die zahlreichen Studenten-Deputationen mit ihren Fahnen auf. Das Präsidium des Reichstages und das des Preußischen Herrenhauses waren vollzählig erschienen. Vom Abgeordnetenhaus-Präsidium war nur Präsident v. Köller anwesend; die Vicepräsidenten, Dr. Freiherr v. Heereman und Dr. Graf, waren durch Gesundheitsrücksichten am Erscheinen verhindert. Von Centrums-Abgeordneten bemerkten wir außer den Präsidenten, Freiherrn v. Buol und Spahn, u. A. die Herren Dr. Lieber, Dr. Schädler, Gröber, Dr. Hitze, Dr. Bachem, Dieden, v. Strombeck, v. Grand-Ry, Schwarze, Horn, Wenzel.

Um 9 Uhr traf der Kaiser ein. Nachdem er vor dem Kaiserzelt Aufstellung genommen hatte, überreichte ihm der Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, die Urkunde, die in den Grundstein versenkt werden sollte. Der Kaiser verlas dieselbe selbst. Nachdem sie in die Oeffnung gelegt worden, überreichte ihm der bairische Bundesbevollmächtigte Freiherr von Lerchenfeld mit einer Ansprache die Kelle. Der Kaiser warf Mörtel in die Vertiefung für den Grundstein, und die Meister des Maurer- und Steinmetz-Gewerkes setzten das Verschlußstück auf. Sodann überreichte der Präsident des Reichstags, Frhr. v. Buol, ebenfalls mit einer Ansprache den Hammer; der Kaiser that die ersten drei Hammerschläge mit den Worten: „Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung." Bei dem ersten Hammerschlage wurden die Fahnen und Standarten gesenkt, und die im Lustgarten aufgestellte 1. Garde-Feld-Artillerie begann 101 Kanonenschüsse abzufeuern. Nachdem der programmmäßigen Reihenfolge nach die Hammerschläge vollzogen worden waren, hielt General-Superintendent Faber eine Weiherede. Die Musik spielte noch: Nun danket alle Gott, und zum Schluß brachte der Reichskanzler ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Dieser verließ, während die Musik das Heil Dir im Siegerkranz spielte, mit den Fürstlichkeiten den Festplatz, und die Feier war beendet.

An der Berliner Bevölkerung ging dieselbe ziemlich spurlos vorüber. Das Volk war ja gar nicht in der Lage, etwas von der Feier zu hören und zu sehen, da die Polizei, angeblich auf Anordnung des Hofmarschall-Amtes, große Absperrungen vorgenommen hatte. Die Absperrungs-Maßregeln erschienen übrigens dies Mal im Interesse des Publikums selbst nothwendig, das bei einem Massen-Andrang leicht über die hohen Sprerarm-Ufer hätte hinabgestoßen werden können, zumal die dort angebrachten Eisengeländer sich nicht in bestem Zustande befinden. Wer die rücksichtslose und unvernünftige „Drängelei" kennt, die in Berlin immer eintritt, wenn etwas zu sehen ist, kann es nur in der Ordnung finden, wenn allen Unfällen möglichst vorgebeugt wird. Die Neugierigen, die sich zu einigen Tausenden an der Sperrgrenze eingefunden hatten, konnten nur die An- und Abfahrt der uniformirten Festtheilnehmer, einiger Militär-Abtheilungen und ähnliches bewundern. Aber auch wenn sie näher herangelassen worden wären, hätten sie nichts gehört und gesehen, denn der ganze Denkmalsplatz, die Schloßfreiheit, ist mit einem hohen Bauzaun umgeben. Die Häuser in der Nähe des Festplatzes und zum Theil die Häuser Unter den Linden und auf der Friedrichstraße hatten geflaggt. Sonst sah man außer auf öffentlichen Gebäuden und Hotels nur wenig Fahnen.

* * *

* Die Ansprache des Reichstags-Präsidenten v. Buol bei Ueberreichung des Hammers hatte folgenden Wortlaut:

Eure Majestät wollen heute — an einem Gedenktag ruhmreicher Ereignisse — den Grundstein legen zu dem Nationaldenkmal, welches aus eigenster Initiative des Volkes dessen Vertreter in einstimmiger Harmonie mit dem Bundesrathe dem Urheber des Deutschen Reiches als eine würdige Versinnbildung des Dankgefühls für den hochseligen großen Kaiser Wilhelm I. unter lebhaftem Wiederhall aus allen Kreisen gewidmet haben. Er möge das Denkmal erstehen, hier in der Mitte seines Volkes, dessen bewundernde Begeisterung und Liebe ihm von Berg und Thal, von Meer zu Meer entgegenrauschten, als er dessen Träume in's Leben rief; es möge erstehen zur bleibenden Erinnerung auch für die kommenden Geschlechter an Ihn, dessen thatenreiches Leben neben der Stärkung der Machtstellung — als Hort des Friedens — unablässig gewidmet war dem Bestreben für das Wohl aller Klassen unseres Volkes: es möge erstehen als ehernes Zeichen, daß, so weit deutsche Herzen schlagen und deutsche Sprache klingt, die Treue

darauf nie erlöschen wird! Gottes Segen ruhe auf dem begonnenen Werke, zu dessen Weihe ich Euerer Majestät Namens der deutschen Volksvertretung den Hammer ehrfurchtsvollst überreichen darf, auf daß dasselbe unter Euer Majestät hoffnungsreicher Regierung und für alle kommenden Zeiten unser theueres Vaterland nur in Frieden und in ungetrübtem Glücke schauen möge!

* * *

* In die metallene Kapsel, welche die in den Grundstein gelegte Urkunde umhüllte, sind auf kaiserlichen Befehl folgende gedruckte Actenstücke, Münzen und Ehrenzeichen beigefügt worden:

Je ein Abdruck des allerhöchsten Erlasses vom 17. Januar 1871 über die Erneuerung der Kaiserwürde; der Verfassung des deutschen Reichs; der allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 über die Ziele der Sozialpolitik, sowie der Plan der Schloßfreiheit mit nächster Umgebung in dem Zustande vor Errichtung des Denkmals. Ferner an Münzen: eine Handelskrone aus dem Jahre 1868, eine halbe Handelskrone aus 1868, je eine Doppelkrone aus 1871 und 1888, je eine Krone aus 1872 und 1888, eine halbe Krone aus 1877, ein Doppelthaler aus 1862, ein Krönungsthaler, je ein Bergsegenthaler aus 1861 und 1862, ein Siegesthaler aus 1866, ein Thaler aus 1870, ein Siegesthaler aus 1871, ein Sechsteilthaler aus 1864, ein Zwölftelthaler aus 1869, ein Silbergroschen aus 1870, ein halber Silbergroschen aus 1867, ein Fünfmarkstück aus 1874, ein Zweimarkstück aus 1879. Endlich nachstehende Ehrenzeichen u. s. w.: ein Großkreuz des Eisernen Kreuzes, ein Eisernes Kreuz 1. Classe, ein Eisernes Kreuz 2. Classe, für den Feldzug von 1864 gestiftet ein Dippeler Sturmkreuz für Combattanten, ein Düppeler Sturmkreuz für die in der Reserve gestandenen Combattanten, ein Düppeler Sturmkreuz für Nichtcombattanten, ein schwarzeisernes Düppelkreuz für Nichtcombattanten, ein Alsenkreuz für Combattanten, ein Alsenkreuz für die in der Reserve gestandenen Combattanten, ein Alsenkreuz für Nichtcombattanten, ein schwarzeisernes Alsenkreuz für Nichtcombattanten, eine Kriegsdenkmünze von 1864 für Combattanten, eine Kriegsdenkmünze von 1864 für Nichtcombattanten, für den Feldzug von 1866 gestiftet ein Erinnerungskreuz für Combattanten mit der Inschrift „Königgrätz", ein Erinnerungskreuz für Combattanten mit der Inschrift „Main-Armee", ein Erinnerungskreuz für Combattanten mit der Inschrift „Treuen Kriegern", ein Erinnerungskreuz für Nichtcombattanten; für den Feldzug von 1870/71 gestiftet eine Kriegsdenkmünze für Combattanten, eine Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten, eine Kriegsdenkmünze von Stahl an Combattantenbande.

Neueste Nachrichten.

* **Metz** 18. Aug. Die Einweihung des Denkmalthurmes bei Gravelotte hat in Anwesenheit des Staatssekretärs v. Puttkamer, des Unterstaatssekretärs Schraut, des Generals Grafen Haeseler und der Spitze der Behörden unter Betheiligung einer großen Menschenmenge stattgefunden. Der Gouverneur von Metz übergab mit einer Ansprache das Denkmal. 25 Vereine mit ihren Fahnen waren zugegen; die Zahl der anwesenden Personen war etwa 30,000.

* **Rom** 18. Aug. Bei der Nachwahl im 4. römischen Wahlkreis ist es zur Stichwahl zwischen de Felice und Odescalchi gekommen.

* **Neapel** 19. Aug. Gestern Abend drängte sich eine große Anzahl Wähler auf der Treppe des Gemeindehauses in Mercato zusammen und stürzten, da das eiserne Treppengeländer einriß, in die Tiefe. Von etwa 60 Personen, die den Unfall erlitten haben, ist einer gestorben, zwei sind dem Ende nahe, 14 schwer und etwa 30 leicht verletzt. Die Verletzten wurden in's Hospital geschafft.

* **Ludwigshafen** 19. Aug. Durch falsche Weichenstellung fuhr der Straßburger Extrazug in Speyer auf drei Güterwaggons. Von circa tausend Passagieren sind glücklicherweise nur zwanzig leicht verletzt, sie wurden im Verwaltungsbureau sofort verbunden. Der Zug langte ungefähr mit 2 Stunden Verspätung hier an.

* **Belgrad** 18. Aug. Gestern Abend 10,25 Uhr wurde hier eine kurze, aber heftige Erderschütterung gespürt.

* **Hamburg** 19. Aug. In voriger Nacht ist die von einer Vergnügungsfahrt zurückkehrende Motorbarkasse Alexander Beckmann hinter Blankenese mit dem Stader Dampfer Concordia zusammengestoßen und gesunken. Von 25 Insassen sind wahrscheinlich 17 ertrunken, darunter 8 Personen einer Familie Laski.

* **Wien** 18. Aug. In allen Städten beider Reichshälften wurde das Geburtsfest des Kaisers Franz Joseph durch Parade der Truppen, Gottesdienste und Volksfeste feierlich begangen.

* **Pest** 18. Aug. Eine Conferenz protestantischer Bischöfe in Miskolcz hat freisinnige Anweisungen zur Durchführung der Kirchengesetze festgestellt; u. a. der kirchlichen Trauung können christliche und jüdische Eheleute theilhaftig werden, wenn sie sich zu diesem Zweck an die Seelsorger wenden.

* **Aschaffenburg** 19. Aug. Bei der Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Pfarrer Haus ist heute mit 69 Stimmen einstimmig der Pfarrer und Reichstagsabgeordnete Gerstenberger in Lauach gewählt worden. Die Gegenpartei war dem Wahlact ferngeblieben.

* **Petersburg** 19. Aug. Wie das Medicinal-Departement meldet, sind im Departement Wolhynien an Cholera und choleraartigen Krankheiten vom 21. bis 27. Juli 222 Personen erkrankt, 72 gestorben, vom 28. Juli bis 3. August 466 erkrankt und 166 gestorben.

Telegraphische Depeschen.

* **London** 19. Aug. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Aus Havannah wird der „Times" gemeldet, daß das gelbe Fieber fortwährend zahlreiche Opfer unter den spanischen Truppen fordert. Die Insurrection hat sich auf die Provinz Sancta Clara ausgedehnt, wo der Insurgentenführer Roloff 2000 Mann Truppen befehligt.

* **London** 19. Aug. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Aus Schanghai meldet die „Times", daß die chinesischerseits geführte Untersuchung betr. die Niedermetzelung der englischen Missionare zu keinem Ergebniß führen wird, vielmehr ständen neue Ruhestörungen zu befürchten. — Aus Rom wird dem „Standard" gemeldet, daß Frankreich und Italien sich in den ersten Tagen über den Abschluß eines neuen Vertrages betreffend die Handelsbeziehungen zwischen Italien und Tunis verständigen werden.

* **London** 19. August. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") In dem Blatte „Spectator" veröffentlicht Sir Charles Dilke einen Brief, worin er die Räumung Aegyptens energisch fordert und darauf hinweist, daß Gladstone behauptet hat, die Besetzung Aegyptens sei eine ausgezeichnete Sache, aber die Räumung Aegyptens und die Beobachtung des gegebenen Versprechens sei eine noch viel bessere Sache. Die Occupation Aegyptens sei eine Verletzung der Ehrlichkeit und eine Schwäche seitens Englands.

* **London** 19. Aug. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Aus Petersburg wird dem „Daily Telegraph" gemeldet, Rußland habe in Voraussicht schwerer Ereignisse in Korea eine beständige Bewachung der Küste der Halbinsel organisirt; Rußland werde sich bald genöthigt sehen, einzuschreiten.

* **Carmaux** 19. Aug. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Die Glasarbeiter haben gestern die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. Der Fabrikverwaltung wurde ein Brief zugesandt, worin sie angeklagt wird, in grausamer Weise die Löhne verringern zu wollen. Die Arbeiter erklären, sie würden lieber Hungers sterben, als diejenigen zu verlassen, welche von der Verwaltung als Ruhestörer über Bord geworfen worden seien.

* **Marseille** 19. Aug. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Die aus Madagaskar gestern hier eingetroffene Post meldet, der Hovasminister habe zum General Duchesne einen Parlamentair gesandt; der General habe aber antworten lassen, er wolle erst dann unterhandeln, wenn er in Tananarivo mit seiner ganzen Macht eingezogen sei. — Die „Madagaskarnews" veröffentlicht fortgesetzt Artikel, worin sie die Hovas auffordert, beim Herannahen der Franzosen Tananarivo zu verbrennen und sich nach dem Süden zurückzuziehen. Der Hovasgeneral Rainzabasa, welcher die Stadt Mavabouy gegen die Franzosen nicht energisch vertheidigt und die Munition vor dem Einzuge der Franzosen nicht zerstört hatte, wurde nach Tananarivo gebracht und lebendig verbrannt. Alle in Imerina ansässigen deutschen und englischen Kaufleute und Missionare seien verschwunden. Das Ansehen des Premierministers sei im schnellen Abnehmen begriffen.

* **Berlin** 19. Aug. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Bei der heutigen Besichtigung des Kriegervereins hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er seines Großvaters und der siegreichen Schlachten vor 25 Jahren gedachte. In besonderer Anerkennung der Verdienste habe er durch gestrige Kabinetsordre befohlen, daß die eisernen Kreuze eine silberne Eichenlaubverzierung mit der eingewirkten Zahl 25 und daß die Kriegsdenkmünzen silberne Riegel erhalten sollten, auf welchen die Schlachten und Gefechte eingravirt werden sollen, welche die Inhaber mitgemacht haben. Darauf wurde das Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Gegen 2 Uhr Nachmittags trat der Kaiser die Reise nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel an.

Handel und Verkehr.

Berlin 19. Aug. Im zweiter Börsenstunde blieb die Haltung schwach, da der Verkauf von österr. Werthen anhielt und die hiesigen Preistreiber zu Gewinnsicherstellungen veranlaßte. Den Rückgang der Credit-Actien begründete man angeblich wieder mit ungünstigen Berichten über den Halbjahres-Abschluß der Credit-Anstalt, während der Verkaufsandrang auf dem österr. Bahn-Actienmarkt mit der schon wiederholt genannten ungünstigen Beurtheilung hinsichtlich der Zukunft der Oesterr. Staatsbahn-Gesellschaft in Verbindung gebracht wurde. Einbußen erlitten außerdem einheimische leitende Banken, Gotthardbahn, Bergwerks-Actien später erholen konnten und theilweise ihren Anfangsstand wieder erreichten. Der Rentenmarkt blieb bei recht gut behaupteten Preisen vernachlässigt. Der 2 Uhr-Schluß war unentschieden, Privatwechselzinsfuß 1½ %. Der Baarverkehr blieb auch heute unverändert fest, namentlich wieder auf dem Industrie-Actienmarkte, wofelbst vornehmlich Brauerei- und Cement-Actien bevorzugt waren. Von festverzinslichen Werthen zogen besonders Portugiesen an. Die Nachbörse war theilweise erholt. Schiffahrts-Actien zogen stärker an; auch Aachen-Maastrichter Eisenbahn-Actien waren fest.

Der Einlösungspreis der österreichischen Silberzinsscheine ist von 168,50 auf 168,25 ℳ für 100 Fl. herabgesetzt worden.

Handels-Telegramme.

Schluß-Course der Berliner Börse vom 17. Aug. (Mitgetheilt von **Louis David**, Bankgeschäft.):

3% Deutsche Reichs-Anleihe	100.00	Bochumer Gußstahl	164.10
4% Ung. Gold-Rente	103¼	Laurahütte-Act.	143.40
5% Ital. Rente	89.80	Dortmunder Union	74.30
6% neue Mexicaner	93.80	Schweizer Union-Actien	00.00
Oest. Credit-Actien	246.80	„ Nordost-Actien	142 90
Disconto-Commandit	223.90	„ Gotthardbahn	185 30
Berliner Handels-Anth.	162.10	„ Jura-Simplon	104 ¼
Darmstädter-Bank	159.20	„ Central	146.70
Dresdner Bank	167.10	Ital. „ Mittelmeerbahn-Act.	94.80
Deutsche Bank	197.10	„ Meridionalbahn	126.90
Nationalbank	145.80	Oest. Staatsbahn	169¾
Eschweiler	000.00	„ Südbahn	46.80
Gelsenkirchen. Bergw.-Act.	180.30	„ Elbethalbahn-Act.	144.40
Harpener Bergwerk-Actien	168¾	Prince Henrybahn	79¼
Hibernia-Actien	170¼	Dynamite Trust	149.60

Neueste Nachrichten.

* **Metz** 18. Aug. Die Einweihung des Denkmalthurmes bei Gravelotte hat in Anwesenheit des Staatssekretärs v. Puttkamer, des Unterstaatssekretärs Schraut, des Generals Grafen Haeseler und der Spitze der Behörden unter Betheiligung einer großen Menschenmenge stattgefunden. Der Gouverneur von Metz übergab mit einer Ansprache das Denkmal. 25 Vereine mit ihren Fahnen waren zugegen; die Zahl der anwesenden Personen war etwa 30,000.

* **Rom** 18. Aug. Bei der Nachwahl im 4. römischen Wahlkreis ist es zur Stichwahl zwischen de Felice und Odescalchi gekommen.

* **Neapel** 19. Aug. Gestern Abend drängte sich eine große Anzahl Wähler auf der Treppe des Gemeindehauses in Mercato zusammen und stürzten, da das eiserne Treppengeländer einriß, in die Tiefe. Von etwa 60 Personen, die den Unfall erlitten haben, ist einer gestorben, zwei sind dem Ende nahe, 14 schwer und etwa 30 leicht verletzt. Die Verletzten wurden in's Hospital geschafft.

* **Ludwigshafen** 19. Aug. Durch falsche Weichenstellung fuhr der Straßburger Extrazug in Speyer auf drei Güterwaggons. Von circa tausend Passagieren sind glücklicherweise nur zwanzig leicht verletzt, sie wurden im Verwaltungsbureau sofort verbunden. Der Zug langte ungefähr mit 2 Stunden Verspätung hier an.

* **Belgrad** 18. Aug. Gestern Abend 10,25 Uhr wurde hier eine kurze, aber heftige Erderschütterung gespürt.

* **Hamburg** 19. Aug. In voriger Nacht ist die von einer Vergnügungsfahrt zurückkehrende Motorbarkasse Alexander Beckmann hinter Blankenese mit dem Stader Dampfer Concordia zusammengestoßen und gesunken. Von 25 Insassen sind wahrscheinlich 17 ertrunken, darunter 8 Personen einer Familie Laski.

* **Wien** 18. Aug. In allen Städten beider Reichshälften wurde das Geburtsfest des Kaisers Franz Joseph durch Parade der Truppen, Gottesdienste und Volksfeste feierlich begangen.

* **Pest** 18. Aug. Eine Conferenz protestantischer Bischöfe in Miskolcz hat freisinnige Anweisungen zur Durchführung der Kirchengesetze festgestellt; u. a. der kirchlichen Trauung können christliche und jüdische Eheleute theilhaftig werden, wenn sie sich zu diesem Zweck an die Seelsorger wenden.

* **Aschaffenburg** 19. Aug. Bei der Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Pfarrer Haus ist heute mit 69 Stimmen einstimmig der Pfarrer und Reichstagsabgeordnete Gerstenberger in Lauach gewählt worden. Die Gegenpartei war dem Wahlact ferngeblieben.

* **Petersburg** 19. Aug. Wie das Medicinal-Departement meldet, sind im Departement Wolhynien an Cholera und choleraartigen Krankheiten vom 21. bis 27. Juli 222 Personen erkrankt, 72 gestorben, vom 28. Juli bis 3. August 466 erkrankt und 166 gestorben.

Telegraphische Depeschen.

* **London** 19. Aug. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Aus Havannah wird der „Times" gemeldet, daß das gelbe Fieber fortwährend zahlreiche Opfer unter den spanischen Truppen fordert. Die Insurrection hat sich auf die Provinz Sancta Clara ausgedehnt, wo der Insurgentenführer Roloff 2000 Mann Truppen befehligt.

* **London** 19. Aug. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Aus Schanghai meldet die „Times", daß die chinesischerseits geführte Untersuchung betr. die Niedermetzelung der englischen Missionare zu keinem Ergebniß führen wird, vielmehr ständen neue Ruhestörungen zu befürchten. — Aus Rom wird dem „Standard" gemeldet, daß Frankreich und Italien sich in den ersten Tagen über den Abschluß eines neuen Vertrages betreffend die Handelsbeziehungen zwischen Italien und Tunis verständigen werden.

* **London** 19. August. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") In dem Blatte „Spectator" veröffentlicht Sir Charles Dilke einen Brief, worin er die Räumung Aegyptens energisch fordert und darauf hinweist, daß Gladstone behauptet hat, die Besetzung Aegyptens sei eine ausgezeichnete Sache, aber die Räumung Aegyptens und die Beobachtung des gegebenen Versprechens sei eine noch viel bessere Sache. Die Occupation Aegyptens sei eine Verletzung der Ehrlichkeit und eine Schwäche seitens Englands.

* **London** 19. Aug. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Aus Petersburg wird dem „Daily Telegraph" gemeldet, Rußland habe in Voraussicht schwerer Ereignisse in Korea eine beständige Bewachung der Küste der Halbinsel organisirt; Rußland werde sich bald genöthigt sehen, einzuschreiten.

* **Carmaux** 19. Aug. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Die Glasarbeiter haben gestern die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. Der Fabrikverwaltung wurde ein Brief zugesandt, worin sie angeklagt wird, in grausamer Weise die Löhne verringern zu wollen. Die Arbeiter erklären, sie würden lieber Hungers sterben, als diejenigen zu verlassen, welche von der Verwaltung als Ruhestörer über Bord geworfen worden seien.

* **Marseille** 19. Aug. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Die aus Madagaskar gestern hier eingetroffene Post meldet, der Hovasminister habe zum General Duchesne einen Parlamentair gesandt; der General habe aber antworten lassen, er wolle erst dann unterhandeln, wenn er in Tananarivo mit seiner ganzen Macht eingezogen sei. — Die „Madagaskarnews" veröffentlicht fortgesetzt Artikel, worin sie die Hovas auffordert, beim Herannahen der Franzosen Tananarivo zu verbrennen und sich nach dem Süden zurückzuziehen. Der Hovasgeneral Rainzabasa, welcher die Stadt Mavabouy gegen die Franzosen nicht energisch vertheidigt und die Munition vor dem Einzuge der Franzosen nicht zerstört hatte, wurde nach Tananarivo gebracht und lebendig verbrannt. Alle in Imerina ansässigen deutschen und englischen Kaufleute und Missionare seien verschwunden. Das Ansehen des Premierministers sei im schnellen Abnehmen begriffen.

* **Berlin** 19. Aug. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Bei der heutigen Besichtigung des Kriegervereins hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er seines Großvaters und der siegreichen Schlachten vor 25 Jahren gedachte. In besonderer Anerkennung der Verdienste habe er durch gestrige Kabinetsordre befohlen, daß die eisernen Kreuze eine silberne Eichenlaubverzierung mit der eingewirkten Zahl 25 und daß die Kriegsdenkmünzen silberne Riegel erhalten sollten, auf welchen die Schlachten und Gefechte eingravirt werden sollen, welche die Inhaber mitgemacht haben. Darauf wurde das Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Gegen 2 Uhr Nachmittags trat der Kaiser die Reise nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel an.

Handel und Verkehr.

Berlin 19. Aug. Im zweiter Börsenstunde blieb die Haltung schwach, da der Verkauf von österr. Werthen anhielt und die hiesigen Preistreiber zu Gewinnsicherstellungen veranlaßte. Den Rückgang der Credit-Actien begründete man angeblich wieder mit ungünstigen Berichten über den Halbjahres-Abschluß der Credit-Anstalt, während der Verkaufsandrang auf dem österr. Bahn-Actienmarkt mit der schon wiederholt genannten ungünstigen Beurtheilung hinsichtlich der Zukunft der Oesterr. Staatsbahn-Gesellschaft in Verbindung gebracht wurde. Einbußen erlitten außerdem einheimische leitende Banken, Gotthardbahn, Bergwerks-Actien später erholen konnten und theilweise ihren Anfangsstand wieder erreichten. Der Rentenmarkt blieb bei recht gut behaupteten Preisen vernachlässigt. Der 2 Uhr-Schluß war unentschieden, Privatwechselzinsfuß 1½ %. Der Baarverkehr blieb auch heute unverändert fest, namentlich wieder auf dem Industrie-Actienmarkte, wofelbst vornehmlich Brauerei- und Cement-Actien bevorzugt waren. Von festverzinslichen Werthen zogen besonders Portugiesen an. Die Nachbörse war theilweise erholt. Schiffahrts-Actien zogen stärker an; auch Aachen-Maastrichter Eisenbahn-Actien waren fest.

Der Einlösungspreis der österreichischen Silberzinsscheine ist von 168,50 auf 168,25 ℳ für 100 Fl. herabgesetzt worden.

Handels-Telegramme.

Schluß-Course der Berliner Börse vom 17. Aug. (Mitgetheilt von **Louis David**, Bankgeschäft.):

3% Deutsche Reichs-Anleihe	100.00	Bochumer Gußstahl	164.10
4% Ung. Gold-Rente	103¼	Laurahütte-Act.	143.40
5% Ital. Rente	89.80	Dortmunder Union	74.30
6% neue Mexicaner	93.80	Schweizer Union-Actien	00.00
Oest. Credit-Actien	246.80	„ Nordost-Actien	142 90
Disconto-Commandit	223.90	„ Gotthardbahn	185 30
Berliner Handels-Anth.	162.10	„ Jura-Simplon	104 ¼
Darmstädter-Bank	159.20	„ Central	146.70
Dresdner Bank	167.10	Ital. „ Mittelmeerbahn-Act.	94.80
Deutsche Bank	197.10	„ Meridionalbahn	126.90
Nationalbank	145.80	Oest. Staatsbahn	169¾
Eschweiler	000.00	„ Südbahn	46.80
Gelsenkirchen. Bergw.-Act.	180.30	„ Elbethalbahn-Act.	144.40
Harpener Bergwerk-Actien	168¾	Prince Henrybahn	79¼
Hibernia-Actien	170¼	Dynamite Trust	149.60

Kölner eine Ansprache, in welcher er seines Großvaters und der siegreichen Schlachten vor 25 Jahren gedachte. In besonderer Anerkennung der Verdienste habe er durch gestrige Kabinetsordre befohlen, daß die eisernen Kreuze eine silberne Eichenlaubverzierung mit der eingewirkten Zahl 25 und daß die Kriegsdenkmünzen silberne Riegel erhalten sollten, auf welchen die Schlachten und Gefechte eingravirt werden sollen, welche die Inhaber mitgemacht haben. Darauf wurde das Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Gegen 2 Uhr Nachmittags trat der Kaiser die Reise nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel an.

Handel und Verkehr.

Berlin 19. Aug. Im zweiter Börsenstunde blieb die Haltung schwach, da der Verkauf von österr. Werthen anhielt und die hiesigen Preistreiber zu Gewinnsicherstellungen veranlaßte. Den Rückgang der Credit-Actien begründete man angeblich wieder mit ungünstigen Berichten über den Halbjahres-Abschluß der Credit-Anstalt, während der Verkaufsandrang auf dem österr. Bahn-Actienmarkt mit der schon wiederholt genannten ungünstigen Beurtheilung hinsichtlich der Zukunft der Oesterr. Staatsbahn-Gesellschaft in Verbindung gebracht wurde. Einbußen erlitten außerdem einheimische leitende Banken, Gotthardbahn, Bergwerks-Actien später erholen konnten und theilweise ihren Anfangsstand wieder erreichten. Der Rentenmarkt blieb bei recht gut behaupteten Preisen vernachlässigt. Der 2 Uhr-Schluß war unentschieden, Privatwechselzinsfuß 1½ %. Der Baarverkehr blieb auch heute unverändert fest, namentlich wieder auf dem Industrie-Actienmarkte, wofelbst vornehmlich Brauerei- und Cement-Actien bevorzugt waren. Von festverzinslichen Werthen zogen besonders Portugiesen an. Die Nachbörse war theilweise erholt. Schiffahrts-Actien zogen stärker an; auch Aachen-Maastrichter Eisenbahn-Actien waren fest.

Der Einlösungspreis der österreichischen Silberzinsscheine ist von 168,50 auf 168,25 ℳ für 100 Fl. herabgesetzt worden.

Handels-Telegramme.

Schluß-Course der Berliner Börse vom 17. Aug. (Mitgetheilt von **Louis David**, Bankgeschäft.):

3% Deutsche Reichs-Anleihe	100.00	Bochumer Gußstahl	164.10
4% Ung. Gold-Rente	103¼	Laurahütte-Act.	143.40
5% Ital. Rente	89.80	Dortmunder Union	74.30
6% neue Mexicaner	93.80	Schweizer Union-Actien	00.00
Oest. Credit-Actien	246.80	„ Nordost-Actien	142 90
Disconto-Commandit	223.90	„ Gotthardbahn	185 30
Berliner Handels-Anth.	162.10	„ Jura-Simplon	104 ¼
Darmstädter-Bank	159.20	„ Central	146.70
Dresdner Bank	167.10	Ital. „ Mittelmeerbah